

Volks-Zeitung

mit täglichem Unterhaltungs-Blatt
Illustrierter Familien-Zeitung
und illustriertem Witzblatt WK

Vertriebspreis täglich zweimal, Sonntags, Feiertage und Montags einzeln. Abonnementpreis 12 Monate 120 Mark...

Redaktion: Berliner Str. 79, Poststr. 13b, Berlin. Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Berücksichtigung der Oberschlesien-Entscheidung.

Bis Oktober. — Ein unerhörter Artikel des „Temps“.

Paris, 18. August.

Nach dem „Temps“ nimmt man an, daß die Besprechungen des Völkerbundes über Oberschlesien, die am 29. August beginnen, zunächst nur einen Tag dauern werden.

Lloyd George hat ganz Großbritannien hinter sich. Neue Rede im Unterhaus.

London, 18. August. (W. Z. B.)

Im Unterhause erklärte Lloyd George bezüglich der Reichskonferenz, die Konferenz habe sich mit der oberirdischen und fliegenden Frage, mit den Reparationen, der Entwaffnung Deutschlands, dem englisch-japanischen Bündnis und mit Ägypten. Es sei auf der Konferenz eine gemeinsame Verständigung in Bezug auf die westlichen Richtlinien erreicht worden.

Besuch bei Dr. Rosen.

Die Entschlossenheit über Oberschlesien.

Wie die Zeits von untrügender Seite erfährt, haben der englische Botschafter Lord d'Abernon, der italienische Botschafter Jassati und der Vertreter des französischen Botschafters Laurent, Graf de St. Quentin, einzeln im Auswärtigen Amt vorgelassen, um dem Minister des Auswärtigen, Dr. Rosen, gegenüber nochmals die Forderung der Oberen der nationalen Finanzen in einem heißen Zustand.

Briand in Verteidigungsstellung. Eine Interpellation Feytaud.

Paris, 18. August. (W. Z. B.)

Wie „Le Temps“ mitteilt, hat der Abgeordnete Feytaud während einer Interpellation angedeutet, daß die Frage der Teilung Oberschlesiens dem Obersten Rat aus der Hand genommen, also an Stelle der verantwortlichen Regierung ein unverantwortlicher Bund gesetzt werde.

Fünfkirchen und Oedenburg. Eine Erklärung Banffys.

Budapest, 18. August. (W. Z. B.)

Im Auswärtigen Amt des Nationalparlamentes gab Minister des Auswärtigen, Graf Banffy ein Gespräch über die Baranowa-Frage durch die Serben begangen am 18. August und wurde am 25. August beendet sein. Die jüngsten Ereignisse in Fünfkirchen mit der Minister feine Bedeutung sei. Sowohl Ungarn wie die Großmacht hätten an der Forderung der Räumung teil. Der Minister wolle einen Raddial auf die Verhandlungen mit Österreich bezüglich Belgrads. Er legte das „entgegenkommene Verhalten“ der ungarischen Regierung gegenüber dem „schon abweisenden Standpunkt Österreichs“ dar.

„Deutschland arbeitet schwer.“ Eine Unterredung mit Vandenberg.

London, 18. August. (W. Z. B.)

Frank G. Vandenberg, der von Berlin nach Prag abgereist ist, hat dem Vertreter der Associated Press eine Unterredung gewährt, in der er u. a. erklärte: Deutschland arbeitet schwer, von der Oberfläche aus gesehen, liegt die Lage nicht so schlimm an, wie sie sich darstellt, unter der Oberfläche aber sind die nationalen Finanzen in einem heißen Zustand.

Epilog zum englischen Grubenstreik. Eine Rede Herbert Smiths.

London, 18. August. (W. Z. B.)

Herbert Smith, der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, äußerte sich auf der Jahresversammlung des Verbandes offen über die Ursachen, die die wichtige wirtschaftliche Streiks herbeigeführt hätten. Durch die wichtige wirtschaftliche Stellung, die die Kohlenindustrie während des Krieges eingenommen habe, hätten die Bergleute eine übertriebene Vorstellung ihrer Macht bekommen.

Clemenceau.

Von Joseph Caillaux.

Es geht aus dem von einiger Zeit befreundeten Buche Caillaux im folgenden etwas klarer wieder, der eine interessante Charakteristik Clemenceaus enthält. Die Redaktion.

Es soll mir genügen, wenn ich in großen Zügen mit einigen Privettzügen den großen Politiker darzustellen habe, dem man sich oft durch eine Formel verblüddelt hat, die — der Wortlaut ist ohne Belang — den wilden Geist der Forderung vorz Auge beschwört, der in ihm lebt. Rein Zweifel! In Forderung haben Clemenceaus Faten geschlagen. Aber seine Fik nur einer feiner äußeren Aspekte, ist nur das Ergebnis seines Wesens, und ich will versuchen, dieses Wesens Gründe zu entwirren.

Clemenceau ist überzeugt, daß die Welt geteilt wird durch die „Person“, von denen Garbille spricht. Er hat sich selbst in der ersten Reihe dieser Halbglätter niedergelassen kraft der Entfaltung eines Hochmutes ohnegleichen, der ihn verachtet. Da das Schicksal seine Forderung bezeugt, das Schicksal, das diesen Zielen dienen kann, ist jedes Verfehlen läßlich, das diesen Zielen dienen kann. Um sie zu verwirklichen, um die Hindernisse umzuwälzen, die vor ihm sich aufdrängen, muß Clemenceau inmitten der Menschen und der Ideen herumwirbeln und im Sperberflug rechts und links die herumzugerufen werden und sich dem Angriff in die Gese werden, was ihm gerade als hemmlos erscheint, und zurückbehalten, was er gerade noch weiter nutzbar machen zu können glaubt, in aller Bereitwilligkeit überlassen, solange er nur einen geringen Anstoß zu fesseln, sich hier oder dort niederzulassen, von allen Enden des Schicksals die Menschen und die Dinge zusammenzuführen, schnell fertig damit, die Dinge auf den Schutz zu werfen und die menschlichen Wesen zu greifen, mit jener Wildheit, für die die Bezeichnung „Flegel“ sich erhebt, das Symbol ist. Ein großer Journalist vergangener Tage hat, wie er über Clemenceau im Morgenrot seiner Laufbahn schrieb, gelagt, einer seiner bestimmenden Charakterzüge sei „die fliegende Unbestimmtheit seiner eigenen Fügen“; der Sperber war damals auf seinen ersten Flügen — hätte J. J. Weis länger gelebt, hätte er die mannigfachen Dinge beherrschend verfolgen können, so würde er gewahrt haben, daß die fliegende Unbestimmtheit der Ideen, die er ganz richtig bemerkte, sich mit einer Taktik verband und daß er tragfähige Mächte der „Unklarheit und Unbestimmtheit“ der Forderungen war, wie er am Mege der Zeit alle politischen Reformen verpfändet, wie zum Beispiel die Revision der Verfassung, für die er selbst agitiert, die er aber in Wirklichkeit nur wegen ihrer Spitze gegen die Inhaber der Macht unterfüttert hatte; er würde begreifen haben, daß Clemenceau Theorien fannte nur im Gean der Forderungen und verschiedenartigen Schlächen der Mann der Politik den Versuch machte, sich aus den zusammengeflüchten Fittchen des ewigen Oppositionsbeden einen Mangel & la Mischelien zu schneiden. Clemenceau beschränkte sich übrigens darauf, zwei Punkte, ungleich in Richtung und Wert, einander gegenüber in der inneren Politik hielt er fest an der Trennung von Kirche und Staat; in der äußeren Politik an dem Bündnis mit England. Wollig trennt den wirtschaftlichen und finanziellen Fragen — die sein Dogma, da er sich auf seiner Unkenntnis fast noch einen Aufwiesungsmittel für bedenklich hält. Kammerterte er sich an den Antiflexionismus, der ihm den Kontakt mit der Demokratie verschaffte. Zu überlegen, indem man sich mit einem engen Programm zu begnügen, behauptete er, eine ganze Doktrin liege eingeschlossen in der Trennung von Kirche und Staat, von der er sich in aller Unschicklichkeit, glaube ich — wie viele ihre Ignoranznahme allein der Ausgangspunkt sein würde für eine Reihe von Reformen und eine Umwälzung in der französischen Denkart. Unanglücklich fündlich!

In der äußeren Politik schwächte sich Clemenceau an England fest. Erh ganz kurzlich, am 1. Februar 1920, schrieb ein englisches Blatt in Alexandria, „The Egyptian Gazette“, gelegentlich der Begrüßung, die es der Ägyptenreise des ehemaligen Oberhauptes der Regierung widmete: „Als Feind Deutschlands hat er den teutonischen Angriffsabsichten gegenüber niemals andere Möglichkeiten im Auge gefaßt als die Hilfe von seinen Engländern, und aus diesem Grunde hat er sich in französischen Lager immer entschlossen heftiger kolonialer Expansionspolitik entgegen-gesetzt, die insatiable gewesen wäre, der englischen Herrschaft über die Meere Schwierigkeiten zu bereiten.“ Wunder wird sich fragen, ob die Wahrheit nicht anderswo liegt, ob Clemenceau nicht gegen die italienische Kolonialpolitik gewirkt hat, wie er sich in der schätzlichen Angelegenheit, vielleicht ohne es zu wollen, und seitdem nicht allein dem Bündnis mit England — da hatte er richtig gesehen — sondern bewußt oder unbewußt auch der Unterordnung Fran-

Der Minister nahm eine Resolution an, in der von dem jüngst eingetragenen Beschluß des österreichischen Hauptstaatsrates mit Betrefflichkeit Kenntnis genommen und die Regierung aufgefordert wird, bei der Lösung der westungarischen Frage die Interessen des ungarischen Staates mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu wahren.

Wien, 18. August. (Korr.-Bureau.)

Wie die Wälder erfahren, wird morgen die Räumung Belgrads durch Ungarn und die allmähliche Hebergen an die Entente-Kommission und sodann an die österreichischen Behörden beginnen. Wiedungen über Einräden der österreichischen Wehrmacht im Burgenland werden als unrichtig bezeichnet. Dagegen ist Militär in Bereitschaft gestellt, so daß gegen Zwischenfall ein zähes Ende bereit werden könnte.

Budapest, 18. August.

Wie das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet, hat die Regierung der von der Serben getäumten Gebiete heute begonnen. Im 2. Heft nachmittags zogen 4 ungarische Gebirgs- und 90 Soldaten in Szeged ein. Sie wurden von der Bevölkerung mit Jubel empfangen; die Stadt prangt im Flagen-Glück. (Das ist eine Meldung des Korr.-Bureau.) Die Red.

Der Optimismus des Grafen Banffy in der Baranowa-Frage ist wahrscheinlich mehr vorgefaßt, als aus dem Dergen geboren. Budapest hat von vornherein sich bemüht, die Erhebung von Fünfkirchen nach Bedürfnis durchzuführen als die Veranlassung „einer kleinen Revolution, die nicht vor sich, den Namen Ungarn zu tragen.“ Es ist aber bis heute nicht gelungen, die Welt hierzu zu überzeugen, und gerade dies wird Graf Banffy um so weniger glücken, wenn er betont, daß die Wohlthat und die ungarische Regierung auf dem Boden des Friedens von Trinitat ständen. Auch Vindler will so, daß Baranowa gemäß dem